

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 171

Verlag: C. M. Gärtner, Aue, Sachsen
Drabantschiff; Volksfreund Aue/Sachsen

Mittwoch, den 24. Juli 1940

Veranst.: Hauptgeschäftsstelle Aue, Gemmel-Platz 2541
Geschäftsstellen: Leipzig (Post-Box 2948),
Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124

Jahrg. 93

Neue Erfolge unserer Luftwaffe.

Berlin, 24. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot hat aus stark gesicherten Geleitzügen zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe von insgesamt 14 000 BRT herausgeschossen und versenkt.

Infolge ungünstiger Wetterlage war die Tätigkeit der Luftwaffe gering.

In Südengland wurden einige Eisenbahnstrecken und Straßen sowie Nachschublager mit Bomben angegriffen. Im Zuge der bewaffneten Aufklärung im Kanal und an der englischen Südküste versenkten unsere Kampfflugzeuge durch Bombentreffer zwei Vorpostenboote und ein Minensuchboot und beschädigten ein weiteres Schiff. In der Nordsee gelang es einem unserer Kampfflieger, ein U-Boot zu versenken.

In der Nacht zum 24. Juli warfen britische Flugzeuge über Nord- und Westdeutschland an verschiedenen Stellen Bomben ab, ohne größere Wirkung zu erzielen. Unsere Nachtjäger schossen zwei, unsere Flakartillerie ein feindliches Flugzeug ab. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Australischer Zerstörer versenkt.

Rom, 24. Juli. Der Wehrmachtsbericht von heute hat folgenden Wortlaut:

Im östlichen Mittelmeer haben unsere U-Boote einen australischen Zerstörer und ein U-Boot versenkt.

Einer unserer Flugzeugverbände hat die Brennstofflager der Flottenbasis von Malta mit Bomben belegt. Trotz der heftigen feindlichen Flakabwehr sind Bombentreffer erzielt und zahlreiche Brände hervorgerufen worden.

In Nordafrika sind zwei feindliche Jagdflugzeuge vom Gloucester-Typ ohne eigene Verluste im Luftkampf abgeschossen worden.

In der Nacht zum 24. Juli ist auf Grund einer von Gaeta kommenden Meldung in Rom Fliegeralarm gegeben worden. Die Flakbatterien von Rom haben daraufhin zweimal Sperrfeuer durchgeführt. Bomben wurden keine abgeworfen. Dagegen gab es durch Geschöspflitter einige Verbundete.

Der Wille der Verbrecher.

Wie gestern hier ausgeführt wurde, hat Churchill den Friedensvorschlag des Führers durch die seit Freitag nacht verstärkten Fliegerangriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung beantwortet und damit praktisch abgelehnt. Nun hat er noch ein übriges getan und seinen Außenminister veranlaßt, durch das Mikrophon der ganzen Welt zu verkünden, was man schon längst wußte, daß nämlich die englischen Machthaber der Vernunft völlig unzugänglich sind. Der Lord Halifax hat es für nötig gehalten, das verbrecherische Klein mit einer langen Reihe von Sätzen zu verbrämen, aus denen sowohl die ganze Verworfenheit der in England herrschenden Rasse spricht als auch ihre Verbohrtheit und Dummheit. Es war ein jämmerliches Gefasel, mit dem der Lord Halifax im Auftrage seines Herrn und Meisters auf die hochherzige, von vollster Verantwortung für Deutschland und England getragene Geste Adolf Hitlers antwortete. Anmaßende Phrasen, lächerliche Beschuldigungen, freche Beleidigungen, scheinheilige Beteuerungen und frevelhafte Lästerungen wechselten miteinander ab, kein Gedanke, der auch nur einigermaßen als staatsmännisch hätte angesprochen werden können, kam über die Schwelle des Hirns dieses Lords, kein Wort, das dem Ernst der Lage wirklich gerecht geworden wäre, über seine Lippen. Man hätte wirklich dem Lande Shakespeares eine bessere Rede gewünscht, als sie der Außenminister Lord Halifax gehalten hat. Wie es heißt, wird Churchill selbst noch am Grabe des von ihm in Grund und Boden regierten Landes sprechen. Er kann es sich ersparen, denn sein Behrler hat sich des Meisters wert gezeigt. Die Welt weiß Bescheid, auch ohne daß sich der Premierminister selbst zu bemühen brauchte: das größte Verbrechen, das von Regierenden je an einem Lande begangen worden ist, haben die Churchill, Halifax, Eden, Duff Cooper und wie sie alle heißen, auf sich geladen. Sie haben sich für die Zerstörung des Weltreiches mit allen den grauenhaften Folgen, die damit für das englische Volk verbunden sind, entschieden, obwohl es ihnen die Großherzigkeit des siegreichen Gegners so leicht gemacht hatte, die entgegengesetzte Wahl zu treffen. Die Verbrecher an der Themse werden ihren Willen haben, er wird die Hölle für England sein.

Das Nein der Plutokraten.

Der Appell des Führers an die Vernunft war vergeblich. — Das Schicksal nimmt seinen Lauf.

Englands Außenminister Halifax hat am Montag abend in einer Rundfunkrede den Appell des Führers an die Vernunft ebenso hochmütig wie verantwortungslos abgelehnt. Nachdem Presse und Rundfunk während der letzten Tage bereits zur Fortführung des Krieges gehetzt hatten, hat nunmehr das Plutokratentabernet selbst den letzten Weg zu einer Verständigung verbaut. Das wahrhaft großzügige und vom tiefsten Verantwortungsbewußtsein getragene Angebot des Führers war also umsonst.

Halifax behauptete zu Beginn seiner Rede, die einzigen Beweise des Führers seien „Drohungen“ gewesen. Dabei weiß jeder Mann, daß der Führer lediglich die harten Folgen einer Fortsetzung des Krieges angedeutet hat. „Infolge des Gegenanges in den Auffassungen“, so fuhr der britische Kriegsverbrecher fort, „bleiben wir durch Drohungen ungezügelt. In jedem Teile Britanniens herrscht ein unerhöhrlicher Geist der Entschlossenheit.“ Genau so haben sich einst Bed und Hupz-Smigly in die Brust geworfen, als sie aus dem sicheren Rumänien das polnische Volk zum Aushalten aufriefen. Genau so mutig zeigte sich Reynaud, als eine Fortsetzung des Kampfes bereits sinnlos geworden war.

Halifax meint weiter: „Wir werden den Kampf durchführen, auch wenn er uns alles kosten mag.“ Es hat niemand irgendwelche Zweifel darüber, daß, wenn Hitler Erfolg haben würde, dies für viele das Ende bedeuten würde von allen denjenigen Dingen, die das Leben lebenswert machen.“ Hier hat der alte Heuchler in gewisser Hinsicht recht. Denn, was hat das Leben für die Plutokraten lebenswert gemacht? Die Unterdrückung so vieler anderer Völker, ihre unarmherzige Ausbeutung und das blutbefleckte Zusammenraffen unerhöhrter Reichtümer. Diese Art von Lebensauffassung wird jetzt ein Ende haben. Mit nicht zu überbietender Heuchelei wagte Halifax die freche Behauptung: „Wir haben niemals den Krieg gewollt.“ Wer hat denn wie vor dem Weltkrieg jahrelang zu dem Kampf gehetzt, wer hat jede friedliche Abänderung der Pariser Vorortverträge sabotiert und wer hat diesen Krieg erklärt? Und wer besteht jetzt auf der Weiterführung des Kampfes?

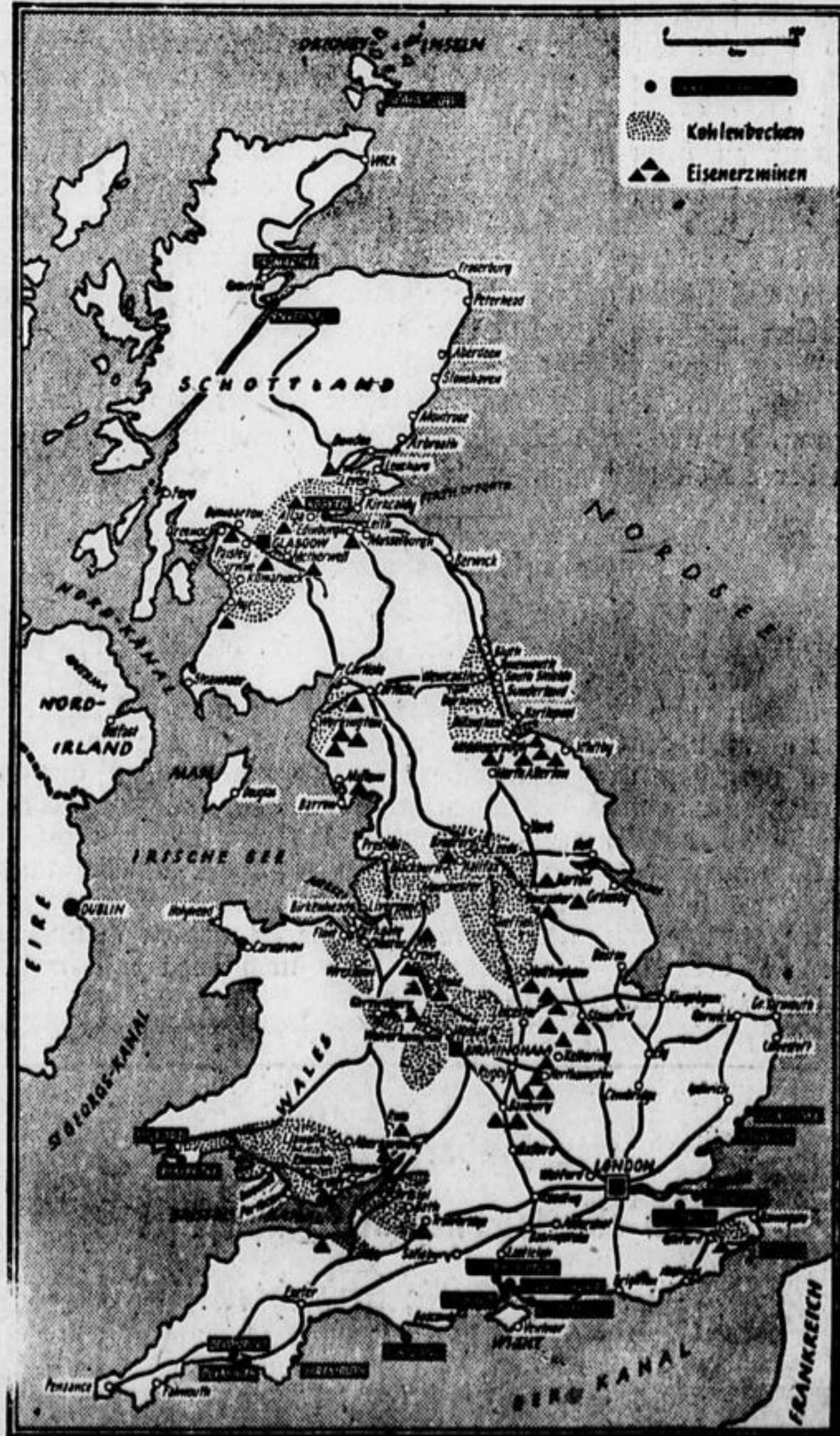
„Was meinen wir nun“, so geht es weiter, „wenn wir sagen, daß wir für die Freiheit kämpfen? Wir wünschen unser Leben leben zu können, wie wir es leben wollen. Wir wollen einen Gottesdienst und eine Verehrung von Gott, wie es uns beliebt, und diese religiöse Freiheit gründet sich auf ein gutes Gewissen. Gewissen ist nicht etwas, was Sie jedem beliebigen sonst weitergeben können. Aber in Deutschland haben die Deutschen ihr Gewissen an Hitler übergeben, und so ist das Volk zur Maschine geworden, die nur die Befehle ausführt ohne zu erwägen, ob sie recht oder unrecht sind.“ Das also ist die Vorstellung, die diese elende Plutokratik von deutschen Arbeiter und Soldaten hat. Die deutschen Soldaten, stolz, einem großen und innerlich einigen Volk anzugehören, werden den Engländern schon beweisen, ob sie die traurigen, gewissenlosen „Schlaven“ sind, für die Halifax sie hält. Einen kleinen Vorgeschmack haben die Briten in Norwegen und in Flandern schon erhalten.

Nachdem dann das alte Märchen von der beabsichtigten deutschen Weltbeherrschung aufgewärmt wird, wird natürlich auch Mussolini auf billige Weise angegriffen: „Weiter im Süden wird es möglicherweise Mussolini, der betrauscht ist durch Triumphe über Frankreich, das er nicht bekämpft hat, erlaubt sein, die Rolle eines Herrn über das Mittelmeer zu spielen, das er nicht erobert hat.“ England wirft also Italien Feigheit vor, trotz selbe England, das es während des Abessinienkrieges trotz der Unterstützung von 52 Staaten nicht wagte, obwohl man es gar zu gerne getan hätte, Italien anzugreifen.

Mit üblen Beleidigungen des Führers geht es weiter: „Schlechter Glaube, Grausamkeit und Verbrechen werden zum Recht durch die Tatsache, daß Hitler es ist, der sie anordnet. Das ist die fundamentale Herausforderung des Antichristen, die wir als Christen mit allen in unserer Macht stehenden Mitteln bekämpfen müssen. Alle Völker des britischen Reiches zusammen mit alle denen, die Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit lieben, werden nie die neue Welt Hitlers annehmen.“ Das ist das Urbild des englischen Heuchlers, der

Christus sagt und Baumwolle meint, der einen Kreuzzug aufzieht, um die Vorrechte und den Besitz einer kleinen Plutokratik zu retten. Die törichten Verunglimpfungen des Führers werden die von Halifax herbeigesehnte „Endabrechnung“ nicht gerade mildern.

Am widerlichsten ist der Schluß dieses Gestammels, denn nun bemüht Halifax den lieben Gott persönlich für die Belange seiner Gruppe. „Wo hin wird Gott uns führen? Sicherlich nicht auf leichten und angenehmen Pfaden. Was er aber tun wird, ist, daß er denjenigen, die demütig darum bitten, einen Geist verleiht, der durch keine Gefahren gestört werden kann. Diejenigen von uns, die nicht bei den Truppen dienen können, müssen in anderer Weise ihr Bestes tun, um unseren Streitkräften zu helfen. Es gibt ein Ding, das sich vielleicht als viel mächtiger erweisen wird, als wir denken, und das ist das Gebet. Ich hörte neulich von einem Dorf bei Yorkshire, wo, nach all den Gerüchten über eine 5. Kolonne, die Leute übereingekommen sind, eine 6. Kolonne zu bilden, und sich verpflichteten, jeden Tag einige Minuten zum Gebet im Gotteshaus zu verwenden. Dieses also ist der Geist, in dem wir zusammen in diesen Kreuzzug für die Christenheit marschieren. Wir und die großen Dominien über See stehen und werden auch weiterhin standhaft stehen gegen die Mächte des Bösen.“ Es kann einem übel werden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß solche Worte ausgerechnet aus dem Munde eines Vertreters jener Klasse kommen, deren Hände so viele Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag blutbefleckt waren und sind. Sie können es sich garnicht



Englands Rüstungsindustrie und militärische Stützpunkte.
(Zeichnung v. Heinde — Scherl-R.)

anders vorstellen, als daß der liebe Gott ein geborener Engländer sei, der alle Verbrecher, die von England begangen werden, gut heißt, und jedem in die Verdammnis stößt, der es wagt, gegen den britischen Terror Sturm zu laufen. Das sind die heuchlerischen frommen Sprüche der „Hohenpriester der Plutokratie“, wie die Menschen sie im Namen der Kultur aus dem Munde eines ihrer bekanntesten Vertreter gehört.

Der Führer hat im Namen des deutschen Volkes alles versucht, unnötige Opfer zu vermeiden. Er hat an die Vernunft appelliert, aber Halifax hat es vertrieben, auf dieses Thema auch nur irgendwie einzugehen. Die Machthaber in London wollen den Krieg mit all seinen Folgen, vor denen sie gewarnt wurden. Ihnen ist das Schicksal des englischen Volkes gleichgültig. Sie haben ihr Gold, ihre Familien und Rennpferde nach Kanada in Sicherheit gebracht. Sie werden, sobald die Sache schief geht, ihr eigenes Volk mit der gleichen Skrupellosigkeit im Stich lassen, mit der sie das polnische, das norwegische, das holländische, belgische und das französische Volk verraten haben. Das Weltgericht wird fürchtbar sein.

Auch die slowakischen Staatsmänner in Berlin.

Berlin, 24. Juli. Auf Einladung der Reichsregierung werden der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso und Ministerpräsident Professor Dr. Tuka, in deren Begleitung sich Gano Nach befindet, im Laufe der Woche zu einem kurzen Besuch in Deutschland eintreffen.

Eine neue Weltwirtschaft.

Reichswirtschaftsminister Funk hat der Zeitschrift „Arbeit und Wehr“ zur 28. Deutschen Ostmesse in Königsberg (11. bis 14. Aug.) ein Geleitwort zur Verfügung gestellt, in dem es heißt: Die deutsche Ostmesse 1940 wird vielleicht die letzte deutsche Kriegsmesse sein. In einer Jahresspanne ist eine neue Welt entstanden. Der Führer hat das Europa von Versailles zerschmettert. Ein mächtiges Großdeutsches Reich steht als die beherrschende Macht des Kontinents in nie gesehener Kraft und Größe. Es gilt eine neue Friedenswirtschaft, aber auch eine neue Weltwirtschaft aufzubauen. Wesen und Gestalt dieser neuen Wirtschaft wird das nat.-soz. Deutschland mit seinen neugewonnenen überragenden Produktionsstätten und Energien bestimmen. Die deutsche Ostmesse blickt auf neugestaltete Wirtschaftsräume. Kein Fremdkörper schiebt sich mehr zwischen Ostpreußen und das Reich. Ungehindert fließen seine Kraftströme in den wesentlich vergrößerten und erstarkten östlichen Gau. Die Ostmesse hat neue größere Aufgaben erhalten. Mögen sie der Welt der Wirtschaft verkünden, daß ein neues Zeitalter im Anmarsch ist, das in den deutschen Siegen von 1939/40 seine ehernen Laufe erhalten hat.